



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Walter Wreszinski an Adolf Erman**

**Wreszinski, Walter**

**Königsberg, 13.02.1918**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-109100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-109100)

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Ihre Festschrift mit der Einlage habe ich vorgestern erhalten und Häfner sofort gebeten, meinen Namen mit unter die Eingabe zu setzen. Es ist hoffentlich nicht zu befürchten, dass die WB-Arbeiten nicht zuecht gefahren, sollte es so schwierig werden stehen und vom Minister nicht herauszuholen sein, so müssen eben private Mittel einschleppen und gerade unter den nächstinteressierten Leuten sind doch manche die zweifellos helfen würden. Wir haben ja wohl alles, die wir kognitiv-logisch studieren, damit gerechnet, zutheben materiell Opfer, - außer anderen, - dafür bringen zu müssen. -

Von einem andern Abschnitt der Eingabe fühle ich mich persönlich stark mitbetroffen, dem nämlich, der von unseren künftigen Arbeitsmöglichkeiten im Ausland handelt.

Denn wie soll ich meinen Atlas weiter machen, wenn mir Frikene oder sonst eine Hindernis die geplante Anstaltographierung von ganz Mittelägypten unterbindet? Maspero war sehr zuvorkommend; er betrachtete zwar meine Acetylenbrenner mit all die Apparate mit bedenkliden Blicken, begnügte sich aber schließlich mit der Bitte um äusserst Torsicht. Andre Könnten anders handeln.

Nun habe ich bisher aber noch überhaupt nur Theben photographiert, dazu Assuan - mit geringem Erfolg, ich der Tempels noch nicht eingearbeitet, - mit ein bisschen Glas; wir hatten vor, das Material herauszugeben und dann auf einer langen Reise durch alle übrigen Nekropolen abzusuchen. Wie weit das alles wert ist?

Das ist nur eine Sorge, eine zweite ist die Fortsetzung des Donates. Insofern, wo bisher getrunken worden ist, ist aufgefliegen die Lentz mit denen ich vor Beginn des eigentlichen Donates 6 Wochen alle Einzelheiten, Zusammensetzung, Vergrößerung, Anordnungen,

and ganz feste Ausgaben über die Größe der Lieferung  
nach gemacht sind, die wir keinesfalls umgehen wollen  
wird die materielle Seite höchst ungünstig. Das ist nun  
für die vorläufig angekündigten 400 Tafeln schon bitter  
genug, wie wird es aber erst mit den etwa 2600, die noch  
weiter folgen sollen? Soviel Geld hat Rost und ich  
zusammen nicht, um den Preis durchzuhalten, eine  
Erhöhung aber bedeutet eine große Verringerung des  
Abzuges, und die Druckkosten sind für 200 oder 300  
Exemplare fast die gleichen. Das ist eine schlimme  
Sache. -

Im Zusammenhang mit all diesen Fragen habe ich  
mir gestern zum -sten Male Ihre Rezension vorgenom-  
men, um zu sehen, ob sie eine Idee in mir erweckte.  
Ihr Vorschlag, Text mit Bildern getrennt zu drucken, ver-  
billigt zwar ein ganz klein wenig, Rost weigert sich  
aber aus Gründen des Abzuges drauf einzugehen; er braucht  
des weiteren Publikums und das verliere er wenn nicht  
jedes Blatt eine solche Einheit hätte. Auch die Text-  
bilder hält er so für wirksamer, als wenn man sie etwa  
zusammengefasst gäbe, und für Strichzeichnungen sind  
einmal

Farbgebung, kurz gutes technisches Detail berechnen und Druckversuche hatten sind in alle Winde zerstreut. Da heisst es also von vorn anfangen.

Und noch schwieriger, weil nicht leicht vorzuberatende Arbeit zu bewältigen, ist der Geldpunkt. Bisher kostete jede fertig gedruckte Lieferung 3 Mark. Bei 750 M. Verkaufspreis war also bei 400 Expl. Absch. schon ein kleiner Nutzen, 600-700 gedruckte Exemplare mussten also noch etwas abwerfen. Deher des Interesse von Roth an der Sache, das sich auch darin äusserte, dass er à fonds perdu für drei Druckversuche etliche Tausender bewilligt hat. Er habe natürlich keinerlei Honoraransprüche gestellt und bekomme nur die für die Bearbeitung der Texte notwendige Literatur geliefert - in Anbetracht meiner schon ganz erschulichen Bibliothek war das so gut wie nichts und wirt auch weiter Raum etwas armachen.

Nun wirt aber künftigher der Druck einer Lieferung zumindest 5 M. kosten, und da ein Drittel der Auflage schon aussubscribiert ist, in der Subscriptions-einladung

## II

nur einige, nicht alle, gezeichnet, dann aber bin ich  
gegen diese Umzeichnungen allerdings aus Gründen  
der Authentizität. Ich bin heute auf Photographien  
und mechanische Reproduktionen so eingesehen, dass  
die grössere Deutlichkeit der Umzeichnung in meinen  
Augen ihren Wert verliert, auch die immer erkennbare  
Willkür des Zeichners. Ich glaube den Zeichnungen ein-  
fach nicht mehr, nachdem ich so viele mit den Originelen  
und den Photographien verglichen habe. Und so man  
grössere, sogar relativ sehr grosse Sicherheiten hat wie  
bei Davies, so geht für mein Gefühl durch die  
Umriszeichnung das Bildhafte völlig verloren, die  
Figuren bekommen durch die ungeliebte Innenzeichnung  
die Steifheit und des Rasterbilde, bis solange die Kunst-  
freunde von der ägyptischen Flächenkunst ferngehalten  
hat. Ich bitte Sie nur einmal die Reliefs aus dem  
Chamhet-Graße bei Lepsius und bei mir zu vergleichen:  
gene

scheinen mir tot, und diese leben. Aber das mag  
Anschauungsreihe sein, und die ganze Geschichte  
gehört ja garnicht hierher, wo ich nur von meinen  
Zukunftssorgen spreche. Kurzzeichnungen nach dem  
Photos würden natürlich noch viel klarer werden. —

So weiss ich also auch nicht, was mit dem Alles  
werden wird. —

Hier scheint sich wieder einmal etwas im puncto  
Extravertinariat zu rühren. Ich weiss es nicht sicher, aber  
ein paar Freunde deuteten es an. Erfolg wird die Sache  
nicht haben, denn mein lebenswärtiger Fachvertinarius  
ist gewollt ist gegen alles, was mich betrifft. Was er ei-  
gentlich hat, weiss ich nicht, wir haben uns weder schriftlich  
noch mündlich, direkt oder indirekt etwas gethan.  
Aber sofort als er herkam, versäumte er die einfachste  
Höflichkeit des Besuches, da er allen anderen machty  
und nach einer Geschichte vor der Falschheit, wobei mir  
einstimmig Recht gegeben wurde, schneidete er mich völlig.  
Das ist mir ein Grantz nur lieb, denn ich halte es für

Reine

Ehre von ihm beachtet zu werden, es ist nur schlimm,  
von dem Tönnies soll eines Herren, der sich zudem an-  
massst, meine Arbeiten beurteilen zu können, - ägyptische  
Kann er aber nicht, - abhängig zu sein.

Das sind so die angenehmen Gedanken, die ich jetzt  
zumeist habe. Seien Sie nur nicht böse, dass aus einem  
kurzen Feststellungs-Schreiben ein langer Klagebrief  
geworden ist. Aber manchmal fällt man sich hier  
so sehr allein. Seit Wunsch nicht mehr ist, ist mir  
Kgl. nicht gerade ein Ort des Behagens. Von der Kollegs!  
Dass ich nun Krüger keine philologischen Zustände bekommen  
stärker mit natürlich nicht, aber Kunstgerichte mit 25!  
Freilich der Archäologe Roscher hat 2 mit der Kunst-  
historiker Haendke (= Trost) geteilt. Aber wenn beide  
Herren die Punkte fesseln und anzogen, was könnte man  
für ein Auditorium haben! Wie sehr es hilft, wenn man  
mit anderen Dogmaten Seite an Seite arbeiten kann, zeigt sich  
in der Geschichte und Religion, fast wesentlich späteren

Stoffen. -

Deheim bin ich bei der Stelle mit der Durcharbeitung  
der jüngeren Litteratur auf Kulturgeschichtliches Material. Die  
kommentierten Texte sollen allerlei Übersetzungen enthalten,  
kann analoge Darstellungen bedürfen fast nicht immer  
wiederholter Erläuterungen, vielmehr wird eine künftige  
Landbestellung in bezug auf die Sache einen Beweis  
auf einen älteren Text bekommen, <sup>deren</sup> ~~Folgen~~ werde ich aber  
einen Text von den Seiten des Bauern fügen oder dergl.  
So sollen schließlich die Tafeln alles auf den dargestellten  
Gegenstand Bezügliche bringen, und wenn ich in die  
Abfassung des neuen Wilkinson-Ersatz gehe, soll das  
Material für viele Kapitel schon gesammelt vorliegen.  
Nun aber endlich noch Schluss!

Mit den besten Grüßen

Shy Wiedjinski.